



## **Deutsche Dichtung am Rhein**

**Linden, Walther**

**Ratingen, 1944**

Altes Atlilied. Siegfriedmythus und geschichtliche Burgunderwelt

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

Gundaharius, Gisleherius und Gundomarius (danach in der Edda Gutthorm, im Deutschen später Gernot). Das fränkische Heldenlied aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, aus der siegreichen Chlodwigzeit, ist in seinen Umrissen im „Alten Atliliede“ der isländischen Edda des 13. Jahrhunderts noch klar zu erkennen. Es ist ein echt germanisches Heldenlied, das Mut und Todesverachtung, Gefolgschafts- und Sippentreue verherrlicht. Der aussichtslose Kampf der wenigen Burgunder gegen die erdrückende hunnische Überzahl, die in Blut und Grauen bewährte Gefolgschaftstreue der burgundischen Edlen und Freien, die Sippentreue der Rächerin Grimhilt, die den Saal anzündet, worin die siegreichen Hunnenkrieger zechen und sie mit ihrem Könige dem Tode überliefert, dann aber, um ihre ungeheure Rache zu sühnen, selbst in den lodernden Brand springt und sich den gerächten Gesippen vereint — das alles war es, was den fränkischen Liedsänger, den Skop entzündete und mit ihm seine Hörer, die kampfbewährten Eroberer des Reiches zwischen Ems und Pyrenäen. Die tiefe und starke Tragik dieses Liedes, seine Wucht und Lebenshärte sagt uns mehr vom wahren Wesen dieser Franken als der einseitige Bericht des kirchlichen Chronisten Gregor von Tours.

Der Mythos von *Siegfried* und das Lied vom Burgunderuntergang würden einzeln für sich genommen zu den erhabensten Werken der Weltdichtung zählen. Der fränkische Dichtergeist schreitet über die Einzelwerke zu einer umfassenden Planung hinaus. Ein Sänger des 6. Jahrhunderts verbindet die beiden Sagenkreise; er führt den mythischen Siegfried in die helle geschichtliche Welt der Burgunderkönige, gibt dem schwankenden Mythos so die geschichtliche Verfestigung, in der er Jahrhunderte überdauert hat. Wir wissen nicht, wie der Tod Siegfrieds im alten Mythos begründet worden war; nun wird dieser Grund in einer Verkettung tragischer Ereignisse sichtbar. Siegfried erlöst Brunhild und verlobt sich mit ihr; dann aber tritt er in den Lebenskreis der burgundischen Könige und heiratet ihre Schwester Kriemhild. Seinem Schwager Gunther gewinnt er durch Trug *Brunhild* zur Frau; germanischem Denken entsprechend wird

dieser Verrat an Brunhild durch die Treueverpflichtung Siegfrieds gegenüber Gunther veranlaßt. Durch den Streit zwischen den beiden Königinnen Brunhild und Kriemhild wird der Verrat offenbar. Die stolze und reine Brunhild sieht sich durch Siegfried in ihrer Ehre verletzt, in ihrem weiblichen Eigenrechte preisgegeben. Sie läßt Siegfried durch Hagen ermorden. Sie selbst aber mag nicht mehr leben, nachdem sie den herrlichsten aller Helden dem Tode überantwortet hat. Sie stößt sich das Schwert in die Brust und verkündet als ihren letzten Wunsch, auf einem Scheiterhaufen mit Siegfried verbrannt zu werden.

So sang des fränkische Lied von Siegfrieds Tod; so ist es in alle Lande erschollen, weit zu allen germanischen Stämmen, nach England, Norwegen, Island, den Faröern. Im „Alten Sigurdliede“ der Edda ist dieses fränkische Heldenlied des 6. Jahrhunderts im wesentlichen treu bewahrt worden. Bei allen Germanen sang man vom berühmtesten und strahlendsten aller Helden Siegfried und seinem schicksalhaften Untergange zwischen Ehre und Treue. Siegfried und Brunhild, der herrlichste Mann, das stolzeste Weib, werden durch das Schicksal dazu gebracht, sich gegenseitig zu verraten und zu morden und nur im lodernnden Brande des Scheiterhaufens vereint zu werden. Um der Gefolgschaftstreue willen verrät Siegfried Brunhild, überantwortet die Stolze, Starke, Reine dem schwachen Gunther; um ihrer Ehre und Selbstachtung willen ist Brunhild gezwungen, den Trug der Brautwerbung zu rächen und Siegfried den Tod zu bereiten. Tragische Naturen eines hohen und starken Menschentums werden zu wechselseitiger Vernichtung gebracht; tragische Reckengestalt ist auch Hagen, der aus Mannestreue gegenüber Brunhild den heimtückischen Mord an dem Unbesiegbaren vollzieht. Die Verknüpfung des alten Siegfriedmythus mit der Burgunderwelt ist eine dichterische Meisterleistung, in der das echte germanische Empfinden sich lebendig erweist: Lebenshärte, Schicksalstragik, eine Lust an allem Hohen und Starken und zugleich die tragische Bereitschaft, seinen Untergang zu schauen. Der unbekannte fränkische Dichter, der beide Sagenkreise zusammenknüpfte und den uralten Mythos in den festen Grund geschichtlicher Überlieferung der Völkerwanderungszeit einsenkte, der

Mythus und Geschichte auf eine unvergleichliche Weise verschmolz, gehört zu den größten der Weltdichtung.

Im 8. Jahrhundert wandern die drei Lieder von Siegfrieds Jugend, Siegfrieds Tod und vom Burgunderuntergang auf der Kulturlinie Rhein-Bayern nach Südost, und ein bayrischer Dichter dieses 8. Jahrhunderts vollzieht die tiefgreifende innere Umwandlung in den Gestalten Kriemhilds und Attilas. In dieser neuen Form rächt nicht mehr Kriemhild ihre Brüder an Attila, sondern ihren Gatten Siegfried an den Brüdern: altgermanische Sippenpflicht wird durch deutsche Gattentreue abgelöst. Um das Jahr 1150 können wir die ersten epischen Formungen des Nibelungenstoffes ansetzen: das ostmärkische Epos „Der Nibelunge Not“, das rheinische Epos von Siegfried — bis dann um 1205 ein bedeutender ostmärkischer Epiker beide Teile mit dem alten Liede von Siegfrieds Jugend zusammenschmilzt im „Nibelungenlied“, der einzig überlieferten deutschen Großformung des großen Sagenstoffes. Rheinlande und Ostmark haben in gemeinsamer Arbeit diesen größten Vorwurf germanischer Heldendichtung ausgeformt; die Rheinlande aber haben alle Grundlagen geschaffen und der fränkische Sänger des 6. Jahrhunderts hat die entscheidende Tat vollführt, indem er Siegfriedmythus und Burgunderuntergang innerlich verband, aus einem universalen Geiste heraus, der zu den kennzeichnendsten Eigenschaften des Frankentums gehört und in dieser frühen, rein germanischen Bekundung sich als ein germanischer Wesenszug, nicht als ererbte römische Eigenschaft erweist. Wie tief die Nibelungendichtung im Herzen des Volkes wurzelte, das bezeugen die mehrfach auftretenden Brunhildensteine, am berühmtesten jenes „Brunhildenbett“ (lectulus Brunihildis) auf dem Gipfel des Feldbergs im Taunus, von dem eine Urkunde des Erzbischofs von Mainz 1043 spricht.

Weitere Teile des Nibelungenzyklus weisen nach dem Rheine. Die in Prosa abgefaßte nordische Völsungensaga erzählt von den Ahnen Siegfrieds, seinem Vater Siegmund und dessen Sohne Sinfjötli, der durch den Haß der Stiefmutter, unter Mitschuld des lässigen Vaters, den Tod erleidet. Die Geschichte weist auf den Burgunderkönig